

der Handschrift Würzburg, Univ. Bibl., Mp. theol. fol. 56 (= W)¹¹⁾ aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts enthalten. Dieser Codex stammt aus dem persönlichen Besitz des Würzburger Bischofs Gozbald (842—855) und besteht aus zwei Teilen: 1) fol. 1—11, Augustinus ad Volusianum; 2) fol. 12—35, Cyprianus, Versus ad Felicem de resurrectione mortuorum et alia. Kurze zu verschiedenen Zeiten nachgetragene Exzerpte, darunter die Kopie eines anonymen Briefes an einen Kaiser, gesandt an Einhard von einem Schüler oder Freunde¹²⁾; Text 2 der sogenannten Dicta Candidi; ein längeres Zitat aus Ambrosiaster, Quaestiones veteris et novi testamenti, q. 1¹³⁾; und dreisprachige Glossen zu Act. Apost. 3, 10 und „Stephanus“ befinden sich auf fol. 11^v und 33^v—35^r.

Als Überlieferungsquelle für die „Dicta Candidi“ war Hauréau nur die Handschrift aus St-Germain-des-Prés bekannt, welche auf fol. 41^v ff. zwölf einzelne, kurzgefaßte Texte, ersterer unter dem Titel Dicta Candidi de imagine Dei, enthält¹⁴⁾. Nachdem Franz Zimmermann¹⁵⁾ den wesentlichen Teil von Dictum I (= Dicta Candidi de imagine Dei) in dem oben erwähnten Brief an Einhard in der Würzburger Handschrift (fol. 33^v ff., ohne Überschrift) wiedererkannt hatte, unternahm er eine wertvolle Untersuchung sämtlicher unter dem Titel „Dicta Candidi“ veröffentlichten Texte. Als Autor meinte er aufgrund der Widmung des Briefes in W wohl den Einhard-Schüler Candidus-Bruun aus Fulda erkennen zu dürfen¹⁶⁾. Später fand Heinz Löwe mehrere dieser Dicta, darunter wieder Dictum I mit Nennung des Namens Candidus, in nächster Nachbarschaft weiterer Dicta Albini diaconi de imagine Dei, in der oben genannten Veroneser Handschrift aus dem Schülerkreise Alkuins¹⁷⁾. Löwe gelangte zu dem Schluß, daß dieser Candidus der Alkuin-Schüler Wizo sein muß, denn die Texte waren durch die Veroneser Handschrift schon aus der Zeit um 800 nachweisbar, als auch Einhard am kaiserlichen Hofe tätig war¹⁸⁾.

Zehn der Dicta, darunter wiederum die Dicta Candidi de imagine Dei (= Dictum I), sind ebenfalls in der bretonischen Sammlung (B) überliefert, jedoch ohne Angabe des Verfassers. Nur Dictum I trägt den Titel *Item eiusdem de imagine Dei* (unten Nr. 12); die übrigen Dicta haben, wie auch in V und G, sachliche Überschriften, ohne jeglichen Hinweis auf einen Autor (unten Nr. 20—24, 26—28 und 30).

Wie aus dem Folgenden ersichtlich wird, bilden die „Dicta Candidi“ einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die Bestimmung der Herkunft der bretonischen Sammlung. Diese hat in ihren erhaltenen Teilen folgenden Inhalt:

1. fol. 25^r, Z. 1 ff.: ... *pro*ductio filii, relativa ... Expl.: *Ita aggredi etiam intellectu oportet*. Boethius, De trinitate (Migne PL 64, 1254C—1256A).

¹¹⁾ B. Bischoff — J. Hoffmann, Libri S. Kyliani (1952) S. 18, 32f. und 127f. Herrn Dr. Hans Thurn von der Universitäts-Bibliothek Würzburg möchte ich herzlich danken für das freundliche Entgegenkommen bei Einsicht der Handschrift und für die Besorgung eines Mikrofilms.

¹²⁾ Hg. von Ernst Dümmel, MGH Epp. 5, S. 615f.

¹³⁾ Vgl. L. Wallach, Ambrosiaster und die Libri Carolini, DA 29 (1973) S. 199, Anm. 10.

¹⁴⁾ Am Ende der von Hauréau unberücksichtigt gebliebenen Texte (der Katechismus und die auf Dionysius Areopagita beruhenden Erklärungen) wurde von einer Hand des 18. Jahrhunderts hinzugefügt: *Dicta Candidi de imagine Dei*. — An dieser Stelle sei Mlle Colette Jeudy, Paris, herzlich gedankt für die Besorgung eines Mikrofilms der Pariser Handschrift.

¹⁵⁾ Franz Zimmermann, Candidus, ein Beitrag zur Geschichte der Früh-scholastik, Divus Thomas 7 (1929) S. 30—60.